



## Gehirn vs. Künstliche Intelligenz *Analoges Denken in der digitalen Welt*

### DIE BIOLOGIE NEUER IDEEN

1. Probleme verstehen wir, indem wir sie maximal hinterfragen. Je mehr Fragen Sie zu einem Sachverhalt stellen, desto mehr Möglichkeiten hat ein Gehirn zur späteren Problemlösung. **Wichtig dafür:** Intensive Phasen des fokussierten Arbeitens.
2. Lösungen entstehen, wenn man anschließend von einem Problem zurücktritt. Das Gehirn aktiviert dafür Regionen, die dem bewussten Denken nicht zugänglich sind und nutzt neue Eindrücke, um sie mit dem Problem zu kombinieren. **Wichtig dafür:** Pausen, Hobbys, Tätigkeiten, bei denen man für andere nicht erreichbar ist.

### WAS IST DAS LIMIT VON KI?

Die derzeitige KI-Technologie (genauer: „maschinelles Lernen“) erkennt keine Ursache-Wirkung-Beziehungen, kann Regeln nur befolgen, nicht proaktiv und gestaltend ändern,

sie passt sich oft zu sehr an einen Datensatz an und abstrahiert nicht,

sie bildet keine Denkkonzepte aus, die sich auf völlig fremde Sachverhalte übertragen lassen.

Kurz gesagt: **Sie versteht nicht, was sie tut.** Im Grunde existiert künstliche Intelligenz überhaupt nicht, bloß gute Mustererkennung und mathematische Modelle.

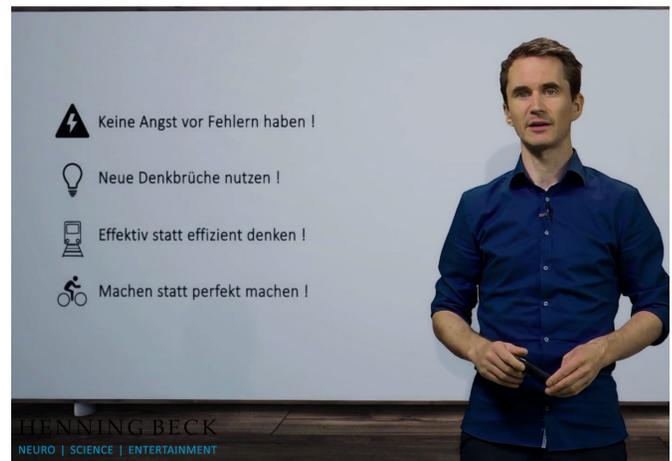
Immer dann, wenn wenige Daten vorliegen und **Entscheidungen in einem nicht messbaren oder unsicheren Umfeld** getroffen werden müssen, sind Menschen besser.

Beispiel Partnerwahl: Sie können nicht zwei Millionen potenzielle Partnerinnen und Partner „testen“, bevor sie die richtige oder den richtigen auswählen. Ihre Datenlage ist also immer schlecht. Und selbst wenn sie heiraten: Wann ist eine Heirat erfolgreich? Das können sie nicht objektiv messen. Doch wenn es nichts zu messen gibt, gibt es auch nichts zu optimieren.

Genau dann stößt eine Optimierungsmaschine – und nichts anderes ist KI – ans Limit.

[weitere Infos:](#)

[Schlüsselbotschaften aus dem Vortrag „Gehirn vs. Künstliche Intelligenz“](#)



### NICHT WIE MASCHINEN DENKEN

Um einzigartig und neu zu denken, sollte man nicht mit KI konkurrieren, sondern die Stärken des menschlichen Denkens nutzen:

1. **Keine Angst vor Fehlern haben.** Es gibt keine kreativen oder unkreativen Menschen - nur mutigere und vorsichtiger. Gute Ideen entstehen, wenn man am Anfang eines Ideenprozesses bewusst Denkbrüche provoziert, auch auf die Gefahr, dass es schief geht. Tipp: Fragen Sie sich nicht, wie die richtige Antwort aussieht, sondern die falsche. Drehen Sie diese Idee im Anschluss um.
2. **Ein geschütztes Umfeld nutzen.** Das größte Hindernis für gute Ideen ist die Angst davor, mit seiner Idee anzuecken. Sprechen Sie die abwegigsten Ideen in einem geschützten Umfeld oder unter vertrauten Kollegen aus. Holen Sie sich dadurch ehrliches Feedback und nutzen Sie die Möglichkeit, dass Ihnen widersprochen wird für eine bessere Idee.
3. **Denkmuster hinterfragen.** Menschen lieben es, sich in Ihren Ansichten zu bestätigen. Wichtiger ist jedoch das kontra-intuitive Hinterfragen. Fordern Sie das auch von Ihren Kollegen aktiv ein. Stellen Sie bewusst die Abläufe in Frage, die Sie immer gleich machen. Bedenken Sie, dass nur eine noch nicht gestellte Frage zu einer wirklich neuen Antwort führt.